

Erdhaufen

Lara Almarcegui. *Kunsthaus Baselland, Muttenz, bis 12. 7., Buch: Christoph-Merian-Verlag.*

Zuerst ist man mit Leere konfrontiert. An den Wänden stehen zwar ungeheure Zahlen, aber wer kann sich die schon vorstellen? Lara Almarcegui hat für die Städte Lund, Dijon und São Paulo errechnen lassen, welche Mengen an Materialien in ihnen verbaut sind: Beton, Stahl, Glas, Asphalt und mehr sind aufgelistet. In der brasilianischen Riesenstadt wurden 446 Millionen Tonnen Beton und 32 Millionen Tonnen Stahl verbaut. Was diese Zahlen real heissen, deutet der zweite Raum an. Da hat die spa-

nische Künstlerin 300 Kubikmeter Erde hinkippen lassen, die aus dem Aushub für eine Überbauung in Basel stammen. Bis unter die Decke der ehemaligen Fabrikhalle reicht der Hügel. So schauen wir Städte sonst nicht an. Wir sehen die Häuser und ärgern uns über dicht befahrene Strassen. Wie viel Material bewegt wird, woher es kommt, wie es verbaut oder abgelagert wird, entzieht sich uns. Die 1972 geborene Künstlerin beschäftigt sich mit den Prozessen, die unseren Siedlungen zugrunde liegen. Sie schaut, wie Natur und Stadt aufeinandertreffen; sie fragt, wie wir mit dem Boden umgehen. In ihrer jüngsten Arbeit hat sie das anhand von



Aushub aus Basel. (Ausstellung) Schürfrechten durchgespielt, die sie erworben hat. Eine Projektion zeigt ein Stück Land nahe Oslo. Wenn man das kleine Eisenvorkommen, das darunter liegt, ausbeutet, wird die Natur zerstört. (gm.)